

Euer erstes Weihnachtsfest in Indien.

Bei den vielen Arbeiten waren die andern christlichen Feste, wie Oftern und Pfingsten fast unbemerkt anjuns vorüber geeilt. Auch vom Weihnachtsfeste ver sprachen wir uns nicht viel, denn die amerikanischen Geschwister Dr. Bred, Miss. Edgerton und Br. Wilson, mit denen wir hier auf Geschwister A. Friens Station zusammen weilen, verließen uns kurz vor Weihnachten und reisten nach Amatapam zur Konferenz. Nicht gerne wären wir auch mit gereist um dort im Kreise der lieben Missions-Geschwister Segen zu genießen, aber es ließ sich für uns nicht gut thun und so blieben wir allein auf der Station zurück. Nachdem die 1. Geschwister uns verlassen hatten, war es uniere Schuldigkeit, auch ihre Pflichten, so viel wie möglich auszuüben. Dies thaten wir zwar mit Lust, doch unsere Zeit wurde dadurch noch mehr in Anspruch genommen, und so kam es, daß unierereits nicht beiondere Vorkehrungen fürs Fest getroffen wurden.

Am 10. h. Abend gaben wir den Dienern ihre kleinen Geschenke und nachdem diese uns verlassen hatten, sangen meine 1. Frau und ich einige Weihnachtslieder und erzählten einander aus der lieben Heimat. Wiederholt sagte meine Tiene: "Ach wenn wir morgen doch auch dabei sein könnten!" Wohl wußte sie, daß dies nicht möglich sei, doch wer wollte es ihr verübeln, wenn sich solche Gedanken bei ihr auf drängten?

Nachts ahnend begaben wir uns nach gehaltener Abendandacht zur Ruhe. Pflöchlich waren wir um 2 Uhr des Nachts an den Klang der Engel auf Bethlehems Kluren erinnert. Unge hört hatten sich die Schulfinder neben unierer Thür versammelt und wie mit einem Schlage sangen sie aus voller Kehle darauf los. Hätten uniere lieben Geschwister und Freunde Gelegenheit gehabt dieses Concert zu hören, dann hätten sie sich wohl gefragt: Wer weiß ob die Engel auf den Gestirnen Bethlehems wohl auch mögen so laut geinngen haben? Denn außer den hellen Stimmen die den Eingebornen eigen sind und die sie am liebsten auch mit großer Lebendigkeit u. Stärke erklingen lassen, hatte jedes der Kinder zwei kleine Bretterchen oder Stöcke womit sie taktmäßig zusammen schlugen. Natürlich durften wir uns bei solchem Chor nicht erst lange die Augen reiben, um völlig aufzuwachen. — Bei dem lauten Gesänge konnten wir zwar nur wenige Worte aus dem Gesänge verstehen, aber auch das Wenige genügte, uniere Augen mit Freuden u. Dankeshränen zu füllen und uniere Heimatsgedanken zu ver scheuern.

Als wir uns an den Frühstückstisch geiezt hatten, kamen mehrere eingeborne Christen und brachten uns verschiedene Arten von Kristallen, welche sie eigenhändig bereitet hatten, sowie Blumen die sie auf einen Zwirnstraden gezogen hatten und uns und unieren kleinen Beschläp: so konnten wir zwar nur wenige Worte aus dem Gesänge verstehen, aber auch das Wenige genügte, uniere Augen mit Freuden u. Dankeshränen zu füllen und uniere Heimatsgedanken zu ver scheuern.

den kleinen Mann. Nachdem man uns viele Sataams zugerufen hatte, begaben wir uns zur Sonntagsschule. Auch hier wurden wir reichlich geieget. Es wurde die Weihnachtsgeschichte ver handelt und bald sahen wir, daß die Freude der Kinder nicht bloß äußerlich war, sondern daß sie sich auch herzlich darüber freuten, daß Christus in die Welt gekommen sei, die Sünder selig zu machen.

An der Wandtafel hatte man mit farbiger Kreide einen Stern gezeichnet. Innerhalb des Sternes befand sich ein Herz, in welchem folgende Worte standen: "Christu niloo nádhu putinaa daa? [ist Christus heute in dir geboren?]" Nach der Sonntagsschule gingen wir zum Predigt-Gottesdienst. Obwohl uns am Verständnis der Sprache noch viel zu wünschen übrig bleibt, so verstanden wir doch den Hauptinhalt der Rede und durften die Stätte reich geieget verlassen.

Zum Mittag wurden uns wieder Reisstuden gebracht und zum Abendbrot wiederholte sich daselbe. Zwar machen wir von diesem Gebäck nicht so viel wie die Eingebornen, aber was in Liebe geieget, wird mit Wohlgeschmack verzehret, so war es wenigstens bei uns der Fall.

Bliden wir nun auf den ersten Weihnachtstag zurück, dann müssen wir bekennen, daß uniere Erwartungen weit übertroffen worden sind. In der liebe Herr giebt aus seiner Gnadenfülle stets über unier Bitten und Verheßen. Gepriesen sei sein heiliger Name!

Jetzt noch ein paar Zeilen über unier Befinden. Wir ereruen uns gegenwärtig einer recht guten Gesundheit, auch können wir uns noch immer unieres lieben Heilandes ereruen. Aber nicht immer fühlen wir uns so wohl, nie am ersten Weihnachtstage. Manchmal kommen wir uns so leer vor und dann sehnen wir uns nach den Gottesdiensten und der Gemeinschaft unierer lieben Geschwister in der Heimat. Jedoch hoffen wir daß diese Gefühle mehr schwinden werden, wenn wir uns die Sprache mehr werden angeeignet haben. Wir sehnen uns schon sehr nach einer Erweckung. Vor einigen Wochen durieten hier drei liebe Seelen durch die Tausche der Gemeinde hinzugezogen werden, doch was ist das unter so vielen? Liebe Geschwister gebeknt unier vor dem Throne Gottes, aber in sonderliche bitte, betet, betet für Indien, denn hier ist noch viel Finsternis. Die Hungersnot hat noch immer nicht ihr Ende erreicht und die Pest oät an manchen Stellen auch noch nicht abgelassen ihre Opfer zu fordern.

Das Wetter ist jetzt recht angenehm, doch nie unter 20 R. Gruß mit Joh. 16, 24. an alle Zionspilger.

Abt. und Kath. Siebert.

S. Dakota. Heieiel 36, 27. lesen wir: "Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach thun." Teure Geschwister, das sind löstliche Verheißungen Gottes. Aber

nun kommt die Frage an uns, ob wir auch so leben, daß wir uns die zueignen können. In 1 Joh. 1, 9 lesen wir: "Wer aus Gott geboren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Same bleibt bei ihm, und kann nicht sündigen, denn er ist von Gott geboren." Wenn wir aber noch unrecht thun oder sündigen, so können wir uns diese Verheißung noch nicht zueignen. So lange wir den Geist Gottes nicht in uns haben, werden wir immerhin straucheln, ich kann es aus eigener Erfahrung sagen; ich habe mich in meinem Glaubensleben viel bemüht, ein reines Christenleben zu leben, konnte es aber nicht fertig bringen. Manchmal ging es eine zeitlang auch ganz gut, aber gab es Widerwärtigkeit entgegen zu nehmen von Geschwistern, so konnte ich das nicht tragen, denn mein Natur ist sehr zum Zorn geneigt; von Unbelehreten konnte ich viel tragen, aber nicht von Geschwistern. Ich dachte die sollten so nicht leben. Das wurde mir zu schwer, ich habe Gott oft um Kraft gebeten, er sollte mir doch davon los helfen, es war mir eine zu schwere Last, ich konnte sie nicht länger tragen. Dann nahm ich mir vor, immer wachsam zu sein, aber leider zu bald mußte ich wieder aus der Tief ruhen: "Herr hilf mir, ich verderbe." Ich kam so weit, daß ich dachte, es ist aus mit dir, es wird mit dir nicht besser. Ich saß und weinte wie ein Kind. Endlich trieb es mich zur Bibel. Ich schlug die auf und trat Heieiel 36, 27. Ich las und da wurde mein Herz froh. Ich sagte ich, Gott, wenn du das willst, dann wird es geschehen, aber ich kann nicht. Ich kniete nieder und dankte ihm und bat: hier bin ich, thue jetzt an mir, wie du in deinem Worte verheßen hast. Ich konnte das glauben, daß er es thun würde. O Geschwister es ging mir durch, ich weiß selbst nicht wie, ich wurde froh und lobte Gott für diese teure Gabe, bhj auch jetzt noch froh, daß ich die Sünde nicht mehr thun darf. Ich will nicht verstanden sein, daß keine Verhinderung mehr an mich heran kommt, die kommt, aber ich darf nicht das Unrecht thun, und doch gilt uns das das Wort des Herrn Jesu: "Wis ich euch sage, das sage ich allen, wachet." Nun 1. Bruder Harns, du wirst wohl denken, daß ich jetzt zu viel schreibe, aber halte es mir zu gut, mein Herz ist voll, darum geht der Mund über die Feder über.

Nun noch kurz eine Begebenheit. Den 19. d. M. hatten wir in unserm Hause Verlobung: uniere Tochter Elisabeth hat sich verheiratet mit Johann Fast, Sohn des Joh. Fast von Minnesota Mountain Lake; wurden Sonntag vormittag den 22. Jan. im Veriamunashauje getraut. Nachmittag luden wir alle Geschwister ein und die meisten kamen. Auf Stellen ist Krankheit unter den Kindern, daß sie deswegen nicht kommen konnten; hatten schönes Wetter dazu, wurden froh miteinander und hielten alleamt ein Mahl. Danke den Geschwistern für die herzliche Teilnahme. Dienstag den 31. Jan. gehen die Kinder nach Minnesjota, um dort zu wohnen. Uniere Familie wird klein, habe jetzt noch zwei Knaben zugehnt. Noch einen brüderlichen Gruß mit Eph. 4, 23, 32. Euer Bruder in Christo

J. Benner.

Oklahoma, Isabella, Woods Co. 25. Jan. 1899. Der Friede Gottes zum Gruß an alle Leier des "Zions-Bote". Indem ich manche schöne Berichte aus dem Geschwisterkreise lese, fühle ich auch die Aufgabe etwas beizutragen, daß unser Gemeindeblatt nicht nur mit ausgewählten Artikeln angefüllt sein darf. O Geschwister, ich glaube wir schägen es nicht genug, daß wir uns auf diesem Weg einander zum Segen und Trost sein können. Es wurde mir besonders heute Abend wichtig, als ich den Bericht der 1. Geschwister Klaas u. Anna Enns, Sparrau, Rusland las. Wenn ich diese Geschwister auch gar nicht persönlich kenne, fühle ich mich doch im Geist mit ihnen verbunden und es ergriff auch mich das Mitgefühl und ich seufzte für sie zum Herrn, er möchte ihnen Kraft, Trost und Heil sein. O Geschwister wollen mehr fürbittend für leidende Kinder Gottes vor dem Thron Gottes ercheinen, denn dadurch werden solche oft sehr gestärkt, ich glaube die solches ereruen, wissen am besten wie es geht.

Ich möchte nun noch einen kurzen Rückblick in die Vergangenheit thun. Etliche Wochen vor Weihnachten besuchten uns Br. Johann Roth und Br. F. Engel von Ebenfeld, Kanjas, und hielten mehrere Abendstunden, wo wir die Gelegenheit hatten, die teuren Wahrheiten des Wortes Gottes zu hören, die uns erst aus Herz geieget wurden. O möchten wir allezeit beherzigten und Frucht bringen zum ewigen Leben. Jetzt sind die Br. Abt. Richard und Jaak J. Harns von Wahita Co. Okl. hier und hielten Abendstunden. Der Herr möchte auch ihre Arbeit segnen, daß es nicht vergeblich sei.

Nun möchte ich noch berichten, daß die 1. alte Schwester Maria Benner geb. Kurzholz, gestorben ist. Sie wurde geboren am 11. Juli 1814 im Dorje Glogosta, West Preußen und starb am 25. Jan. 1899, ist also alt geworden 84 Jahre 6. Monat und 14 Tage. Heute fand das Begräbnis statt im südlichen Veriamlungshaus. Schreiber dieses machte den Aniang mit Co. Joh. 14, 1-4. Dann sprach Br. Abraham Richard über Ps. 90. und Br. Jaak J. Harns über Pff. Joh. 20, 11 bis Ende und 21, 1-9, worauf die Leiche zur Grabesruhe gebracht wurde. Am Grab wurden noch einige Lieder geinngen und Br. Hergert betete. Die Verstorbene wurde im Jahre 1880 auf ihren Glauben getauft, hat also 18 Jahre im Glauben gelebt. Ihre letzte Jahre war sie fast ganz blind und sehnte sich aufgelöst und beim Herrn zu sein. In den letzten Jahren war sie bei ihren Kindern David Karbers, doch konnten die 1. Geschwister nicht auf dem Begräbnis sein, weil Fr. Karber und auch eins ihrer Kinder hart krank sind an der Grippe. Der Herr möchte ihnen wieder Gesundheit schenken und die Familie nicht zu hart prüfen. Der Gesundheitszustand ist hier nicht sehr gut, denn die Mäfern und Grippe herrschen sehr.

Alle Geschwister herzlich grüßend verbleibe ich Euer Mitspilger nach Zion. M. W. Juit.